

TESTPLANUNG ALLMENDEN BERN
DOSSIER SCHLUSSGESPRÄCH PHASE 1
04. SEPTEMBER 2025

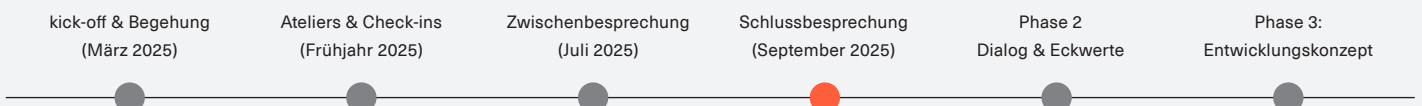
VERFAHREN UND STAND DER TESTPLANUNG

Die Neuordnung der Allmenden wird in einem Testplanungsverfahren erarbeitet. Dieses Verfahren schafft die Möglichkeit, unterschiedliche Anforderungen – von Sport und Veranstaltungen über Quartierinteressen bis zu ökologischen Anliegen – frühzeitig zusammenzuführen und in einem offenen Prozess zu prüfen.

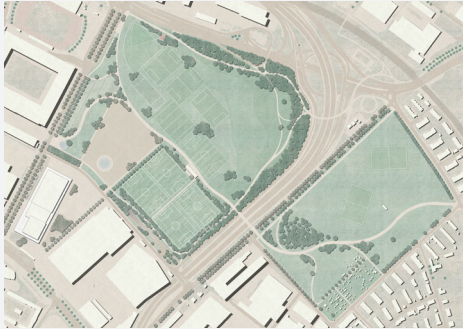
Phase 1 begann im Frühjahr 2025 mit einem Kick-off und Begehungen vor Ort. In mehreren Atelierterminen, Zwischenbesprechungen und Check-ins wurden verschiedene Lösungsansätze entwickelt, diskutiert und mit Fach- und Sachexpert:innen, Stakeholdern und Quartiervertretungen gespiegelt. Ziel dieser ersten Phase war es, das Wesen der Allmend zu erfassen, die Spannungsfelder sichtbar zu machen und Optionen für die künftige Entwicklung auszuloten.

Mit der Schlussbesprechung im September 2025 wird Phase 1 abgeschlossen. Das Verfahren hat eine breite Grundlage geschaffen, auf der die weitere Bearbeitung aufbaut. Im vorliegenden Dossier werden die Ergebnisse dieser ersten Phase dokumentiert und die daraus entwickelte Gesamtlösung vorgestellt.

Ausblick: In Phase 2 wird diese Lösung im Dialog mit Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit gespiegelt und zu Eckwerten verdichtet. Phase 3 dient anschliessend der Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts als Grundlage für die Anpassung der Planungsinstrumente und die konkrete Umsetzung.



VARIANTE 1
„Allmendband“



LEITIDEE

Das «Allmendband» ist das verbindende Rückgrat der Grossen und Kleinen Allmend. Es schafft Orientierung, verbindet unterschiedliche Räume, macht Übergänge erlebbar und steigert die Aufenthaltsqualität. Es ist kein Weg im klassischen Sinn, sondern ein gestalteter Freiraum mit Aufenthaltsqualität, der Bewegung, Spiel, Ruhe und Begegnung gleichwertig zulässt.

KONZEPTBESCHREIBUNG UND CHARAKTER

Das Allmendband verläuft von der Ecke Papiermühlestrasse/Tschäppätstrasse bis zur nordöstlichen Ecke der Kleinen Allmend. Es begleitet die Allmenden von West nach Ost. Südlich des Bandes befinden sich die Veranstaltungsflächen (Expo/Circus) sowie die YB-Felder über der geplanten Tiefgarage. Nördlich bleiben die Felder für den Breitensport. In der Kleinen Allmend setzt sich das Band durch freie Spielflächen, Gärten und Aufenthaltsräume fort. Das Band ist mehr als ein Weg: Es hat eine Breite von 6 bis 12 Metern, differenziert gestaltet mit beispielsweise offenporigem Asphalt, wassergebundenen Belägen und punktuell mit Holzdecks. Begleitet wird es von Schattenbäumen, Mulden für Regenwasserführung und Sitzangeboten. Es bleibt immer offen und durchquerbar – auch bei Veranstaltungen.

VARIANTE 2
„Die kleine Allmend wird (auch) gross“



LEITIDEE

Die kleine Allmend wird gross. Unterschiedliche Akteure – von Profisport bis Quartier – werden bewusst in produktive Synergien gebracht. Die Kleine Allmend übernimmt künftig eine gleichwertige Rolle zur Grossen Allmend und wird zum Experimentierfeld für neue Partnerschaften und soziale Räume.

KONZEPTBESCHREIBUNG UND CHARAKTER

Zentrales Element dieser Variante ist eine grosszügige, zusammenhängende Wiesenlandschaft. Sie beginnt im Westen an der Papiermühlestrasse/Tschäppätstrasse, fliesst Richtung Hügel im Nordosten und bildet einen offenen, nutzungsneutralen Raum für Spiel, Aufenthalt und Bewegung. Die Grosse Allmend bleibt Veranstaltungsort, mit Expo und Circus am südlichen Rand – ergänzt um neue Synergien mit dem Alltag. Die Trainingsfelder von YB werden vollständig in die Kleine Allmend verlagert und treten dort räumlich und programmatisch in Beziehung zum Quartier. Daraus entsteht ein neuer Begegnungsraum zwischen Spitzensport und Nachbarschaft. Das Wegenetz ist differenziert: parkartige, geschwungene Wege in der Wiesenlandschaft, orthogonale Wege in den funktionalen Randbereichen. Baumgruppen und Hainstrukturen rahmen die Freiflächen, Sichtachsen bleiben erhalten.

VARIANTE 3
„Die EINE Allmend“



LEITIDEE

Die bisher getrennten Bereiche der Grossen und Kleinen Allmend verschmelzen zu einer einzigen zusammenhängenden Allmend. Nutzungen werden nicht mehr klar getrennt, sondern bewusst über das gesamte Gebiet verteilt. Eine flexible, durchlässige und fließende Landschaft entsteht – anpassbar an zukünftige Entwicklungen.

KONZEPTBESCHREIBUNG UND CHARAKTER

„Die EINE Allmend“ ist eine offene, durchlässige Landschaft ohne harte Nutzungsgrenzen. Sport, Veranstaltungen, ökologische Flächen und Quartiersangebote durchdringen sich räumlich. Die Expo organisiert sich als dezentrale Satellitenstruktur mit mehreren kleinen Ausstellungseinheiten verteilt über das gesamte Areal. Auch die Trainingsfelder von YB sind verteilt – Profibereich nahe beim Stadion, Jugend- und Breitensport gemischt über die Fläche. Das Wegenetz ist fließend, ohne klare Hierarchie. Wege führen durch Nutzungen hindurch, Zäune und Barrieren werden minimiert. Flexibilität und Wandelbarkeit stehen im Zentrum.

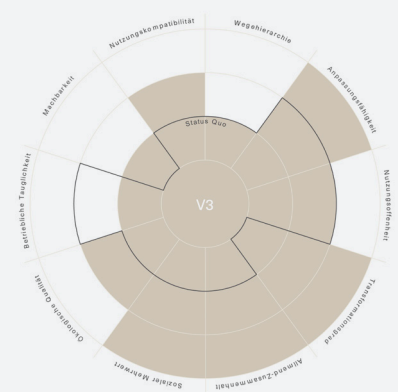
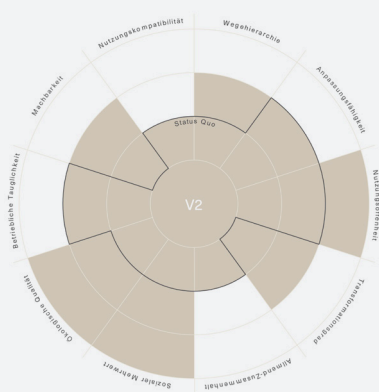
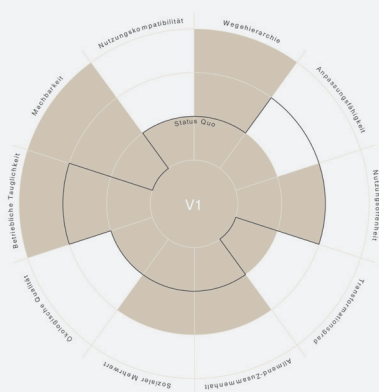
VERGLEICH DER VARIANTEN UND ENTSCHEID FÜR ALLMENDBAND +

Im Rahmen der Testplanung wurden drei eigenständige Varianten entwickelt, die unterschiedliche Stärken und Schwerpunkte in der Entwicklung der Allmenden aufzeigen:

- Variante 1 „Allmendband“ setzte auf ein starkes, verbindendes Rückgrat, das die Grosse und die Kleine Allmend linear miteinander verknüpft und gleichzeitig als hochwertiger Freiraum für Bewegung, Aufenthalt und Orientierung dient. Ihre Stärke liegt in der Klarheit, Lesbarkeit und Robustheit des Konzepts.
- Variante 2 „Die kleine Allmend wird (auch) gross“ stärkte die Kleine Allmend als gleichwertigen Partner der Grossen. Mit der Verlagerung der YB-Felder ins Quartier, einer offenen Wiesenlandschaft und parkartigen Wegen stand hier die soziale und programmatische Aufwertung der Kleinen Allmend im Mittelpunkt.
- Variante 3 „Die EINE Allmend“ stellte die konsequente Verschmelzung beider Allmenden zu einer fließenden Landschaft ohne harte Grenzen ins Zentrum. Offenheit, Flexibilität und Verknüpfung – unter anderem durch eine breite, begrünte Brücke – bildeten die Leitidee.

Der vertiefte Vergleich hat gezeigt, dass jede Variante wertvolle Elemente hervorbringt – zugleich aber auch Grenzen aufweist.

- Das Allmendband (V1) überzeugte durch seine Klarheit, Orientierungskraft und Robustheit: ein Rückgrat, das dauerhaft trägt und den Charakter der Allmend als offenen Freiraum stärkt. Seine Lesbarkeit und Durchquerbarkeit – auch bei Veranstaltungen – wurde von allen Akteuren als grosse Stärke hervorgehoben.
- Die Kleine Allmend (V2) brachte wichtige soziale und programmatische Qualitäten ein. Die Verlagerung der YB-Felder, ihre Verknüpfung mit dem Quartier und die grosszügige, nutzungsneutrale Wiesenlandschaft gaben der Kleinen Allmend eine neue Bedeutung, die unbedingt in die Gesamtlösung übernommen werden soll.
- Die Eine Allmend (V3) zeigte das Potenzial, die Trennung zwischen Grosser und Kleiner Allmend aufzulösen. Elemente wie eine begrünte Fuss- und Velobrücke und ein offener, multifunktionaler Pavillon konnten überzeugen und wurden in abgewandelter Form in die Gesamtlösung integriert.



ENTSCHEID FÜR ALLMENDBAND +

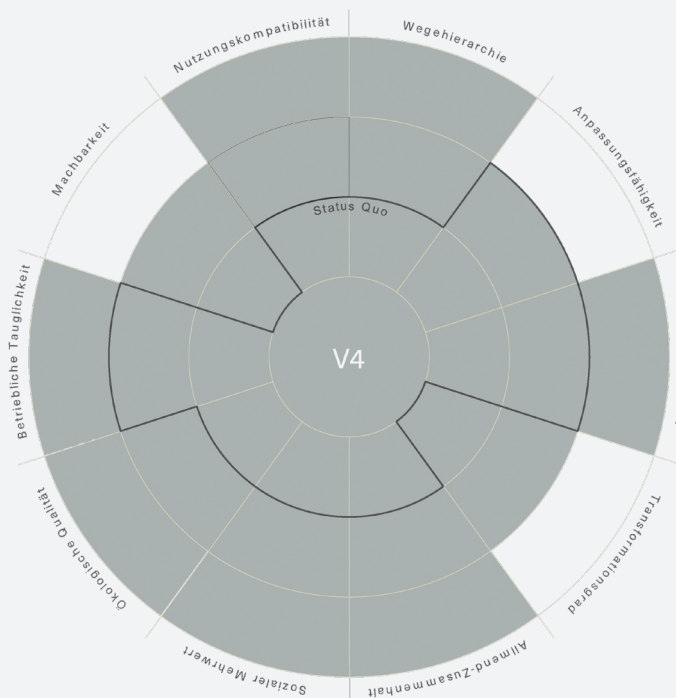
Aus dieser Analyse wurde die Entscheidung getroffen, die Variante Allmendband als Grundlage weiterzuverfolgen und sie gezielt mit den Stärken der anderen beiden Varianten anzureichern. Daraus ist die Schlussvariante Allmendband + entstanden.

- Sie behält die Klarheit und Robustheit des Bandes als Rückgrat, das die Allmenden von West nach Ost durchzieht und jederzeit Orientierung und Offenheit gewährleistet.
- Sie integriert die Stärkung der Kleinen Allmend aus V2, indem die YB-Felder ins Quartier verlagert werden und durch soziale Infrastrukturen wie das Café „Young Beans“ ein neuer Begegnungsort entsteht. Gleichzeitig prägt eine zusammenhängende Wiesenlandschaft beide Allmenden und macht die Weite schon beim Eintritt spürbar.
- Sie übernimmt Elemente aus V3 in angepasster Form: die Allmendbrücke als begrünte Fuss- und Veloverbindung über die Autobahn und den offenen Pavillon, der sowohl Expo als auch Bevölkerung dient.

Damit vereint Allmendband + die besten Eigenschaften aller drei Varianten:

- Klarheit, Lesbarkeit und Orientierung (V1)
- soziale Synergien und Aufwertung der Kleinen Allmend (V2)
- Verknüpfung und Offenheit (V3)

Die Entscheidung für Allmendband + bedeutet somit auch eine Entscheidung für ein robustes, aber flexibles System, das sowohl funktional als auch städtebaulich, ökologisch und sozial den Anforderungen gerecht wird. Es ist die Lösung, die Offenheit und Vielfalt ermöglicht, ohne den Kern der Allmend preiszugeben – und damit die langfristig tragfähigste Option für die Entwicklung dieses besonderen Raumes.



GRUNDSÄTZE FÜR DIE ALLMEND-ENTWICKLUNG

Die hier formulierten Grundsätze haben sich im Rahmen unserer vertieften Auseinandersetzung mit den Allmenden, den Anforderungen der Testplanung und den übergeordneten Zielen für die Entwicklung dieses besonderen Raums herauskristallisiert. Sie bilden den gemeinsamen Rahmen für die von uns vorgeschlagenen Varianten. Damit stellen wir sicher, dass grundlegende Anforderungen – funktional, städtebaulich, ökologisch und sozial – unabhängig von der gewählten Variante berücksichtigt werden.

1. ERNSTNEHMEN DES RAUMPROGRAMMS

Die zentralen Nutzungen durch BernExpo und Zirkus Knie, YB, den Breitensport sowie das Quartier und die breite Bevölkerung werden in allen Varianten gleichwertig berücksichtigt. Diese Hauptakteure bilden das Rückgrat der zukünftigen Allmend.

2. PLATZ FÜR VIELE AKTEURE

Die zukünftige Allmend soll Raum für möglichst viele verschiedene Nutzerinnen und Nutzer bieten – von Veranstaltern, Sport und Quartier bis zu ökologischen Anliegen und der breiten Öffentlichkeit. Ziel ist ein vielfältiges Miteinander, das Offenheit schafft und Kompromissbereitschaft im Sinne des Gemeinsamen fördert.

3. ERHALT VON WEITE UND SICHTACHSEN

Die räumliche Weite der Allmenden ist eine ihrer grössten Qualitäten. Offene Flächen und unverstellte Blickachsen bleiben erhalten – sowohl in der Grossen als auch in der Kleinen Allmend.

4. SCHLÜSSELAUFGABE PARKIERUNG

Die Lösung der Parkierung ist zentral für die Entwicklung der Allmend. Mehrere Tiefgaragenvarianten wurden geprüft; zwei Hauptvarianten sind gut integrierbar und ermöglichen die Verlagerung aller oberirdischer Parkplätze. So entstehen neue Freiräume für Veranstaltungen und Sport.

5. MULTIFUNKTIONALE VERANSTALTUNGSFLÄCHEN

Hysaplatz und Circusplatz müssen als multifunktionale Flächen gestaltet werden. Auch ausserhalb von Veranstaltungen soll die Fläche attraktiv, beispielbar und als öffentlicher Raum erlebbar sein. So entstehen Orte, die sowohl Veranstaltungslogik als auch Alltagsnutzungen gleichermaßen gerecht werden.

6. OFFENE ZUGANGSSITUATION IM WESTEN

Der Zugang im Westen bei Papiermühlestrasse/Tschäppätstrasse muss jederzeit offen und grosszügig gestaltet sein – auch während Veranstaltungen. Dieser Auftakt zur Allmend ist das Eingangstor und ein wichtiger Identifikationsort.

7. SINNVOLLE GESTALTUNG VON ZWISCHENRÄUMEN

Alle Zwischenräume, Übergänge und Schnittstellen müssen gestalterisch hochwertig bearbeitet werden. Nutzungsüberlagerungen sollen gezielt gesucht und genutzt werden.

8. AUSLAGERUNG DES HORNUSSENS

Aufgrund der grossen Flächenansprüche und der eingeschränkten Kombinierbarkeit mit angrenzenden Nutzungen empfiehlt sich eine Verlagerung des Hornussens als ländlicher Randsport an einen besser geeigneten Ort. Gleichzeitig sollen auch alternative Integrationsmöglichkeiten geprüft werden.

9. NEUORDNUNG BERNEXPO-AUSSENRÄUME

Der Platz zwischen den beiden grossen Expo-Gebäuden muss neu gedacht werden. Oberflächliche Parkplätze werden entfernt, Flächen entsiegelt, Bäume gepflanzt. Gleichzeitig wird die Verbindung zur Haltestelle Guisanplatz gestärkt. Diese Fläche wird künftig der Veranstaltungsfläche zugerechnet, was bedeutet, dass sich die nutzbaren Freiflächen der Expo auf den Allmenden entsprechend reduzieren.

10. ZUKUNFT OFFEN, KERN GESICHERT

Die Allmend soll auch künftig veränderbar und offen für neue Nutzungen bleiben. Anspruchsgruppen dürfen sich entwickeln, neu formieren und wachsen. Gleichzeitig wird ein Mindestanteil der Gesamtfläche als grosszügige, nicht nutzungsdefinierte Freifläche gesichert. Diese offenen Flächen – wertvoll für Aneignung, Natur, ökologische Vielfalt und Weite – dürfen bei künftigen Anpassungen nicht unterschritten werden. Wandel ist möglich, aber nur innerhalb dieses verlässlichen Rahmens.



LEITIDEE

Mit Allmendband + verschmelzen die Grosse und die Kleine Allmend zu einem durchgehenden Freiraumsystem, das Orientierung gibt, Übergänge erlebbar macht und hohe Aufenthaltsqualität schafft. Das Band bleibt das Rückgrat, gleichzeitig weitet sich seine Logik in die Fläche aus: Eine grosszügige, nutzungsneutrale Wiesenlandschaft erstreckt sich über beide Allmenden, die schon beim Eintritt von Westen wie Osten spürbar ist. Die Kleine Allmend gewinnt stark an Gewicht, indem hier die YB-Trainingsfelder verortet sind und in enger Beziehung zum Quartier stehen. Eine neue Allmendbrücke über die Autobahn verknüpft die beiden Allmenden zu einem erlebbaren Ganzen: bepflanzt, mit kleineren Bäumen und Sträuchern, so dass die Trennung beim Überqueren kaum mehr wahrgenommen wird. Ein offener Pavillon ergänzt das Veranstaltungsangebot und steht ausserhalb der Expo allen offen. Allmendband + vereint damit die Klarheit des Bandes, die Offenheit grosser Freiflächen, die sozialen Synergien von Sport und Quartier sowie die ökologische Stärke einer robusten Landschaft.

KONZEPTBESCHREIBUNG UND CHARAKTER

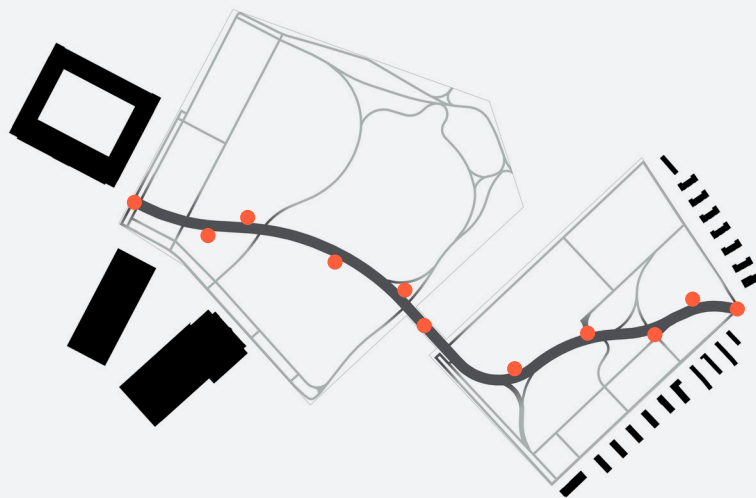
Das Allmendband verläuft von der Ecke Papiermühlestrasse/Tschäppätstrasse bis zur nordöstlichen Ecke der Kleinen Allmend. Es ist kein klassischer Weg, sondern ein gestalteter Freiraum von sechs bis zwölf Metern Breite, differenziert durch Beläge, Holzdecks, Schattenbäume, Regenwassermulden und Sitzgelegenheiten. Es bleibt jederzeit offen und durchquerbar – auch während Veranstaltungen. Südlich des Bandes liegen die Flächen für BernExpo und Circus, nördlich die Felder des Breitensports. Das Band verbindet sich mit den weiten Wiesenräumen, die sich über beide Allmenden erstrecken und eine durchgehende, nutzungsneutrale Landschaft bilden. Die funktionalen Ränder sind bewusst integriert: Die Wankdorf-Promenade entlang der Papiermühlestrasse bildet mit Baumreihen, geradlinigen Wegen und klarer Struktur eine kräftige Adresse nach Westen, während die Allmendbordüre im Süden der Kleinen Allmend den Übergang zu den angrenzenden Quartieren vermittelt. Beide Ränder sind Orte der Bewegung und kurzen Aufenthalte, ohne den offenen Kern der Allmend zu beeinträchtigen.



DAS ALLMENDBAND IM DETAIL

Von West nach Ost entfaltet das Allmendband seine Sequenz von Räumen und Situationen:

- Auftakt West: Am Eingang bei der Papiermühlestrasse/Tschäppätstrasse entsteht eine einladende Platzsituation mit Brunnen, Sitzmöglichkeiten und klarer Adressbildung. Hier beginnt das Band als städtischer Auftakt zur Allmend.
- Circusplatz: Der zentrale Platz für den Circus Knie wird als gestaltete Fläche entwickelt, die ausserhalb der Saison vielfältig genutzt werden kann. Eine Wasserfläche mit Wasserspiel, Märkte, Open-Air-Kino oder sportliche Formate machen den Platz lebendig und vielseitig.
- Sport- und Aktivpark: Nordseitig des Bandes öffnet sich ein urbaner Sportbereich, der das klassische Breitensportangebot ergänzt. Outdoor-Fitnessgeräte, Streetball, eine kleine Skatefläche und ähnliche Angebote machen diesen Abschnitt zu einem offenen Park für Bewegung, Trendsportarten und spontane Aktivität.
- Expo-Pavillon: Ein offener Pavillon, beispielbar durch die Expo, aber ausserhalb der Messezeiten frei zugänglich, dient als gedeckter Ort für Tanz, Yoga, Sport oder kulturelle Veranstaltungen. Mit oder ohne Ticket zugänglich, bleibt er ein Ort der Begegnung.
- Allmendhügel: Kurz vor der Brücke erhebt sich das Band zu einem kleinen Hügel, der die Weite der grossen Allmendwiesen spürbar macht. Von hier blickt man weit über die Flächen und zur bewaldeten Hügelkante im Hintergrund.
- Allmendbrücke: Die neue Fuss- und Velobrücke über die Autobahn ist als begrünte Verbindung gestaltet. Kleine Bäume und Sträucher rahmen die Brücke, sodass man beinahe unmerklich von einer Allmend in die andere hinübergeht.
- Naturpärklein Kleine Allmend: Hier wird die bestehende Eidechsenzone erweitert und ökologisch aufgewertet. Naturerfahrung und Biodiversität treten in den Vordergrund, ergänzt um kleine Aufenthaltsorte.
- YB- und Quartier-Café: Der Trainingsbereich von YB wird mit dem Quartier verknüpft. Das Café „Young Beans“ dient als Treffpunkt für Sportler:innen, Anwohnende und Besucher:innen. Zwei der YB-Felder erhalten Flutlichtanlagen, um auch abends und im Winter eine intensive Nutzung zu ermöglichen.
- Allmendgärten: Am Rand der Kleinen Allmend entstehen offene Kleingartenstrukturen, die sich bewusst nach aussen zeigen. Multifunktionale Wiesen mit naturnahen Elementen und Begegnungsangeboten bilden einen durchlässigen, offenen Saum.
- Burgweiher: Im südöstlichen Bereich prägt ein bewaldeter Rand mit Weiher und Steg den Übergang. Hier dominiert eine naturnahe Atmosphäre mit hoher ökologischer Qualität.
- Auftakt Ost: Am östlichen Ende wird das Band mit einem kleinen Platz und Brunnen abgeschlossen. Ein hölzernes Eingangstor und eine leichte Zaunstruktur markieren den Zugang und unterstreichen den spezifischen Charakter der Kleinen Allmend.



NUTZUNGSANGEBOTE (MEHRWERTE BEVÖLKERUNG, VERANSTALTUNGEN, SOZIALRAUM)

Allmendband + schafft ein dichtes Geflecht von Angeboten, die sich gegenseitig ergänzen. Entlang des Bandes verbinden sich Bewegung, Aufenthalt und Begegnung. Die Verlagerung der YB-Trainingsfelder in die Kleine Allmend macht diese zu einem sozial wirksamen Begegnungsraum. Mindestens ein Feld ist zeitweise öffentlich zugänglich, zwei Felder erhalten Flutlicht und werden so ganzjährig intensiver nutzbar. Das Café Young Beans, eine kleine Tribüne sowie sanitäre Anlagen beleben das Quartier. Veranstaltungsflächen für BernExpo und Circus bleiben multifunktional nutzbar; Pavillon und Circusplatz schaffen neue Möglichkeiten für Freizeit, Kultur und temporäre Formate. Die grossen, offenen Wiesenräume laden zu freier Aneignung und Erholung ein und sichern den Charakter der Allmend als Ort der Weite.

PRÜFAUFTRÄGE INFRASTRUKTUR (SPORT, ENERGIE, LOGISTIKFLÄCHEN)

Die Verlagerung der YB-Felder in die Kleine Allmend ist ein zentrales Element und stärkt die Verbindung zwischen Verein, Bevölkerung und Quartier. Parallel dazu werden die technischen Infrastrukturen präzise eingebunden: Die Erdsondenfelder liegen unter den Breitensportfeldern der Grossen Allmend und können etappenweise realisiert werden, sodass während der Bauphasen immer ein Grossteil der Felder bespielbar bleibt. Regenwasserspeicher sichern die Versorgung der Grünräume. Zwei der Breitensportfelder entlang der Papiermühlestrasse werden als Kunstrasen mit Flutlicht ausgeführt, wodurch sie deutlich länger und intensiver nutzbar sind. Die Logistikflächen für Veranstaltungen bleiben konzentriert an der Papiermühlestrasse und den Südrändern der Grossen Allmend und treten nicht in Konflikt mit dem Band oder den Haupterschliessungen. Ein festgelegter Mindestanteil an nutzungsneutralen Flächen sichert dauerhaft die erlebte Weite, die ökologische Vielfalt und die freie Aneignung.

DURCHWEGUNG UND ERSCHLIESSUNG

Das Allmendband ist die zentrale Achse, die Ostermundigen, Wankdorf und Breitfeld verbindet. Die Unterführung Moosweg wird zur direkten Verbindung ins Band und verstärkt die Ost-West-Relation. Querwege binden Sport- und Veranstaltungsflächen an, können jedoch bei Veranstaltungen gezielt gesteuert werden, ohne die Durchgängigkeit des Bandes zu unterbrechen. Ergänzt wird die Struktur durch die Wankdorf-Promenade im Westen, die Mobilität, Logistik und Alltag robust fasst, und durch die Allmendbordüre im Süden der Kleinen Allmend, die mit Baumreihen und Wegen einen ruhigen Übergang ins Quartier bildet. Ein besonderes Element ist die Allmendbrücke, die Grosse und Kleine Allmend verbindet. Sie ist bepflanzt, auch mit kleinen Bäumen, und vermittelt den Eindruck, dass man beinahe unmerklich von einer Seite zur anderen hinüberspaziert.

ÖKOLOGIE UND STADTKLIMA

Die durchgehende Wiesenlandschaft über beide Allmenden bildet das Rückgrat der ökologischen Strategie. Extensiv gepflegt, robust und artenreich, schafft sie Biodiversität und klimatische Resilienz. Baumgruppen, Hainstrukturen und Alleen sorgen für Schatten und Durchlüftung. Das Regenwassermanagement mit Mulden, Rigolen und unterirdischen Speichern ist integraler Bestandteil und unterstützt auch in Trockenzeiten die Vegetation. Offenporige Beläge und wassergebundene Decken tragen zusätzlich zur Kühlung bei. Besonders wichtig ist die Festlegung eines Mindestanteils offener, nicht nutzungsdefinierter Flächen, die dauerhaft erhalten bleiben. Sie sichern Aneignung, Naturwerte und die erlebte Weite – zentrale Qualitäten einer Allmend.

GESTALTUNG HYSAPLATZ

Der Hysaplatz bleibt ein multifunktionales Ausstellungsgelände für die Expo, erfährt jedoch eine gestalterische Aufwertung, die seine Alltagstauglichkeit erhöht. Unterschiedliche Hartbeläge in hellen und dunkleren Tönen schaffen eine feine Zonierung und verleihen dem Platz eine gewisse Kleinteiligkeit. Verspielte Formen oder Musterungen gliedern die Fläche, ohne ihre Flexibilität einzuschränken. Ausserhalb der Messezeiten kann der Platz mit mobilem Mobiliar wie Sitzinseln, Bäumen in Containern oder Sportelementen bespielt werden, sodass er sich als urbaner Stadtraum für Freizeit und Aufenthalt öffnet.

VELOSTELLPLÄTZE

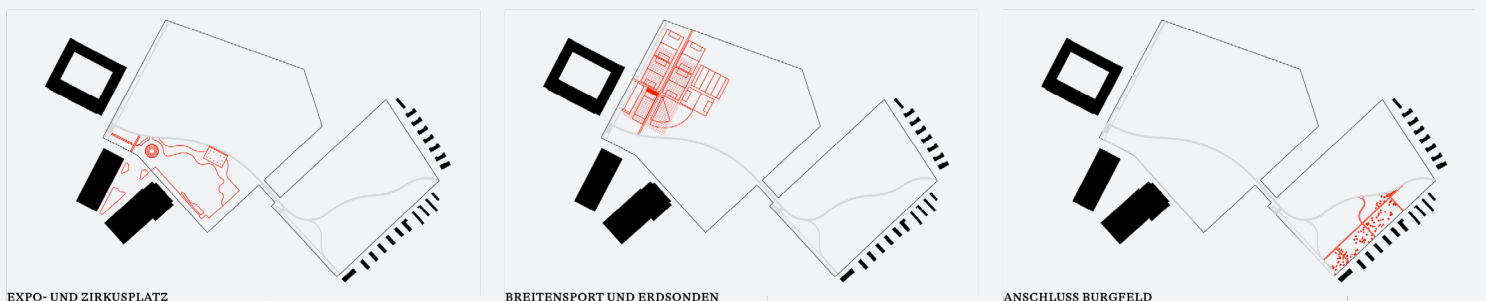
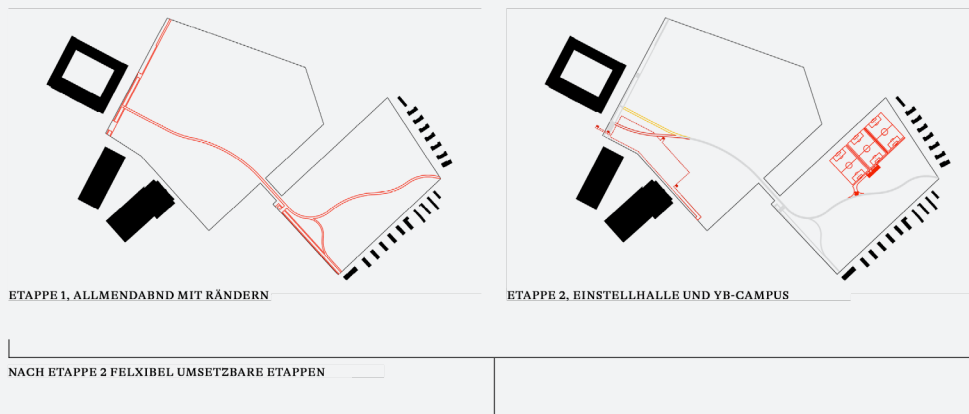
Ein zentrales Element für die Mobilität sind die Velostellplätze. Sie werden in hoher Zahl insbesondere in den gestalteten Rändern – der Wankdorf-Promenade und der Allmendbordüre – angeordnet. Dort liegen sie in direkter Nähe zu den Haupteingängen, sodass der Wechsel auf das Band oder in die Wiesenlandschaft optimal gelingt. Zusätzlich gibt es dezentrale Stellplätze im Inneren der Allmend, jeweils in kleinerer Zahl an sinnvollen Punkten: beim Expo-Pavillon, bei Sportanlagen, Spielplätzen oder Treffpunkten entlang des Bandes. Auf diese Weise wird eine dichte und gut nutzbare Radinfrastruktur geschaffen, ohne dass grosse Stellplatzbatterien die offene Landschaft beeinträchtigen.

PRIORISIERUNG, ETAPPIERUNG UND ZWISCHENZUSTÄNDE

Die Etappierung folgt einer klaren Logik:

- Allmendband mit Wankdorf-Promenade und Allmendbordüre: In der ersten Etappe wird das Grundgerüst des Projekts etabliert. Mit dem Band und den beiden Rändern entsteht sofort eine erkennbare Struktur, die Orientierung bietet, Adressen schafft und bereits eine hohe Nutzbarkeit sicherstellt. Der Vorteil dieses Vorgehens liegt darin, dass die Allmend von Anfang an als gestalteter Freiraum erlebbar wird, auf dem alle weiteren Entwicklungsschritte aufbauen können.
- Tiefgarage und YB-Felder: In einem zweiten Schritt wird die Parkierungslösung realisiert, wodurch sämtliche oberirdischen Parkplätze entfallen. Gleichzeitig entstehen die YB-Felder in der Kleinen Allmend mit dem Treffpunkt Young Beans. Diese Etappe verlagert den Leistungssport ins Quartier und verstärkt die Allmend als sozialen Knotenpunkt.
- Weitere Ausbauschritte: Im Anschluss können alle weiteren Elemente zeitlich unabhängig oder auch parallel realisiert werden. Dazu gehören die gestalterische Qualifizierung von Hysaplatz und Circusplatz, die Realisierung der Erdsondenfelder unter den Breitensportfeldern sowie deren schrittweise Erneuerung, die Entwicklung von Allmendgärten und ergänzenden Quartierstrukturen sowie die abschliessende Feinabstimmung und Weiterentwicklung mit Möblierung, ökologischen Ergänzungen und Monitoring.

Während aller Phasen bleiben Zwischenzustände nutzbar: Das Band mit seinen Rändern sorgt von Beginn an für Orientierung und Erschliessung, temporäre Angebote und flexible Nutzungen halten die Allmend auch während Umbauphasen lebendig.



FAZIT

Allmendband + verbindet die Stärken mehrerer Ansätze: die Klarheit und Lesbarkeit des Bandes, die Offenheit einer grossen, zusammenhängenden Wiesenlandschaft, die Verlagerung der YB-Felder mit dem Treffpunkt Young Beans, die multifunktionalen Veranstaltungsflächen mit Pavillon und gestalteten Plätzen sowie die neue Allmendbrücke als Symbol für die Verschmelzung von Grosser und Kleiner Allmend. Wankdorf-Promenade und Allmendbordüre geben dem Raum eine klare Adresse und binden ihn an die Stadt an. Mit Erdsondenfeldern, Kunstrasenplätzen und einem robusten Regenwassermanagement werden auch energetische und ökologische Ziele erfüllt. Ein festgelegter Mindestanteil offener Flächen schützt den Kern der Allmend. So entsteht ein Stück Stadt, das flexibel bleibt, sich wandeln darf, aber immer die grosszügige Offenheit und Weite einer Allmend bewahrt.

BEGRÜNDUNG UNTERVARIANTE

Diese Untervariante wurde entwickelt, um die Auswirkungen einer alternativen Verortung der YB-Trainingsfelder zu prüfen. Anstelle der Kleinen Allmend werden die Felder direkt am westlichen Rand der Grossen Allmend, entlang der Papiermühlestrasse und in unmittelbarer Nähe zum Stadion angeordnet. Damit bleibt die Kleine Allmend in ihrem Charakter stärker erhalten und spielt eine gegenüber der Grossen Allmend eher untergeordnete Rolle.

LEITIDEE

Das Allmendband bleibt das verbindende Rückgrat, das beide Allmenden von West nach Ost durchzieht. Während die Grosse Allmend durch die Integration von YB am Stadionrand eine klare sportliche Adresse erhält, bleibt die Kleine Allmend offener, extensiver und landschaftlicher. Sie bietet dem Quartier und der breiten Bevölkerung eher freiere, naturhafte Spielflächen ohne harte Abgrenzungen.

KONZEPTBESCHREIBUNG

Die YB-Felder liegen in dieser Untervariante entlang der Papiermühlestrasse, direkt westlich des Stadions. Sie bilden zusammen mit dem Stadion ein kompaktes Sportcluster und sind infrastrukturell einfach an bestehende Strukturen anzubinden. Die Kleine Allmend bleibt im Gegensatz dazu weitgehend frei von stark prägenden Infrastrukturen: Hier entstehen einige Spielfelder für den Breitensport, jedoch ohne Ballfangzäune und mit lockerer Integration in die Wiesenlandschaft. Diese Felder wirken wie Teil der offenen Landschaft, können flexibel genutzt werden und tragen zu einer naturnahen, extensiven Allmend bei. Insgesamt bleibt die Kleine Allmend dadurch in einer eher ergänzenden, untergeordneten Rolle gegenüber der Grossen Allmend, während das Band als verbindendes Rückgrat die beiden Teile weiterhin zusammenhält.

